

Aller Anfang ist schwer



Langjährige Bezieher unseres Kalenders wissen bei diesem Foto genau, worum es sich handelt: um das sehr erfolgreiche EFB-Projekt „Alphabetisierungskurse für Erwachsene“, ein wahrer Dauerbrenner. So war uns der Besuch bei dem laufenden Kurs eine angenehme Pflicht, und wie immer lauschten wir mit Freude den pädagogischen Darbietungen.

Auch dieses Mal wurden sie präsentiert von unserem langjährigen Freund Moussa, ein pensionierter Lehrer, der den verhinderten Kursleiter mit sichtlichem Vergnügen vertrat.

Moussa erkrankte vor einigen Jahren sehr schwer, und wir freuten uns, ihn in so guter Verfassung anzutreffen. Er ließ es sich nicht nehmen, bei allen Besprechungen zugegen zu sein, besuchte uns in unserer Unterkunft oder traf sich mit uns bei Madeleine.

Dieses Projekt ist sein „Baby“, das er vor Jahren mit Zähnen und Klauen gegen den damaligen Bürgermeister verteidigte, der es ihm wegnehmen wollte.

Zur Begrüßung sang die Klasse nach der Melodie von „Bruder Jakob“ ein Loblied auf das fleißige Lernen, danach kam die übliche Demonstration einer Unterrichtsstunde, die mit militärischem Drill ablief: Aufstehen, Antworten, und wenn es richtig war, rhythmisches Beifallklatschen der übrigen Schüler, die mit großem Stolz ihr bis jetzt erworbenes Wissen präsentierten.

An der Tafel war das Alphabet angeschrieben und Moussa exerzierte jeden einzelnen Buchstaben mit den lernwilligen Erwachsenen (16 Männer und 5 Frauen) durch. Zuerst musste der Buchstabe erkannt, gelesen und dann an der Tafel nachgeschrieben werden.

Bei einigen etwas ungelungenen Versuchen, diese nachzumalen, wurde uns erst bewusst, wie unendlich schwer es manchem fiel, die abstrakten Zeichen zu erfassen. Wir empfanden großen Respekt für diese Menschen, die zu ihrem schweren Arbeitsalltag sich die Mühe machten, in die geheimnisvolle Welt der Buchstaben und Zahlen einzudringen.

Moussa lief zu ganz großer Form auf, seine Augen blitzten und glänzten, und wenn es bei dem einen oder der einen etwas haperte, dann führte er ihn/sie mit humorvoller Hilfestellung zum gewünschten Ziel. Jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin wurde das Gefühl vermittelt, etwas ganz Besonderes geleistet zu haben, was wir natürlich mit großem Beifall bedachten.

Wie wichtig dieser Beitrag auf dem Bildungssektor ist, belegen die immer noch erschreckenden Zahlen über erwachsene Beniner, die weder lesen, schreiben noch rechnen können: in der Rangliste der 10 Länder mit der höchsten Analphabetenrate nimmt Benin mit 63% einen traurigen 5. Platz ein, wobei ein deutliches Geschlechter-(Mann – Frau) und geographisches (Nord – Süd) Gefälle besteht. Mit der Schulpflicht hat sich die Situation zwar verbessert, die Zahl der Schulabbrecher ist aber immer noch beachtlich, vor allem bei Mädchen.

Unwissenheit ist die Mutter der Armut, ca. 40% der Beniner lebt unterhalb der Armutsgrenze, besonders auf dem Land und im Norden, das bedeutet weniger als 2 US-Dollar am Tag.

Nur der Zugang zu mehr Bildung schafft die notwendigen Rahmenbedingungen für eine verbesserte Lebenssituation, die wiederum mit einem deutlichen Wirtschaftswachstum untrennbar verbunden ist. So hat man die Chance, den Kampf gegen die Armut zu gewinnen und zu verhindern, dass sich immer einige wenige „Großkopferten“ die eigenen Taschen vollstopfen.

Deshalb ist auch der zugegebene bescheidene Beitrag des EFB ein wichtiges Steinchen in dem großen „Hilfs- Mosaik“.

Bildung ist das mächtigste Mittel, um die Welt zu verändern. (Nelson Mandela)

Renate Schiestel-Eder